

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 20

Rubrik: Elektrotechnische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Vermächtnis aus Vaterland.

Dem großen tessinischen Bildhauer Vincenzo Bela ist sein einziger Sohn Spartaco in jungen Jahren — er stand erst in der Mitte der Dreißiger — in den Tod gefolgt, nur 2 Jahre nach des Vaters Hinschied. Er kam diesem nicht gleich in der erreichten Höhe der Kunst, aber ein bedeutendes Talent besaß auch er und als Mensch von edlem Charakter, von sympathischem, ritterlichem Wesen und warmer Vaterlands- Liebe war er seines Vaters durchaus würdig. Spartaco hat sich an der Akademie zu Mailand zum Maler ausgebildet und nach Abschluß seiner Studien dort ein Atelier errichtet, aus welchem vor allem Genrebilder hervorgingen. In den letzten Jahren litt Spartaco an Herzklöpfen und einem Lungenüberbel. Er hat im Geiste seines Vaters gehandelt, indem er der Eidgenossenschaft das herrliche Kunsthain vermachte, das jener hinterlassen, dem Vaterlande und allen Eidgenossen weihend, was das Gedächtnis des großen Künstlers uns und den späteren Generationen neben andern Werken bewahren wird. Die Bela-Stiftung stellt sich der Gottfried Keller-Stiftung erhebend zur Seite; die Nation wird nicht verkennen, welchen Segen es für sie bedeutet, ihre Künstler vorausstreiten zu sehen in der werthältigen Liebe zum Gesamtvaterland.

Folgendes schreibt der „Bund“ über das Vermächtnis Bela:

„Was das Vermächtnis Spartaco Belas zu bedeuten hat, wissen die Scharen von Kunstmündern, die nach dem Tuskulum des berühmten Bildhauers zu Wallfahrten pflegen. Vincenzo Bela war als armer Steinmetzlehrling in die Fremde gezogen und war dort ein gefeierter Künstler geworden. Mehr als einmal hat er uns erzählt, wie er sich da zurücksehnte nach seinem heimatlichen Dörfchen, nach dem Bach bei Vigornetto, wo er als Knabe Krebs gefangen. Es zog ihn mächtig dahin zurück und er erbaute auf dem Hügel, der weithin die Umgegend überragt, das prachtvolle Haus mit dem heiligen Kunstmuseum, das nun durch letzten Willensakt seines Sohnes eine schweizerische Nationalgallerie geworden ist. Wir haben jetzt ein Bundeshaus auch im Sottocenere. Der Hügel ist durch einen Gitterzaun eingefasst. Durch ein monumentales, mit Statuetten geziertes Portal tritt man in den Garten, der in sorgfältig gepflegten Blumenbeeten den Hügel hinanstrebt. Die Statue des Kolumbus und ein holder Frühlingsknabe blicken uns entgegen. Auf der Höhe tront das Haus und hinter demselben ist ein Teich. Das Haus hat wohnliche Räume, in denen die greise Frau Bela in schlichter Gastfreundschaft schaltet. Eine Bildergallerie birgt die vielen wertvollen Gemälde und Andenken, die Vincenzo Bela sich erworben. In der Mitte erhebt sich mit hoher Kuppel die Rotunde, in der in künstlerischer Gruppierung zu ebener Erde und bis weit hinauf an den Wänden die Modelle des berühmten Bildhauers untergebracht sind. Da ist der Spartaco, der Belas Ruhm begründete, der Sklave, der sich aufbäumt, um seine Fesseln zu brechen. Bela kam eben vom Sonderbundskrieg, als er die Statue zum erstenmal in Mailand ausstellte. Die Italiener sahen in derselben das eigene geknechtete Volk und von ihr aus ging eine mächtige Bewegung für das freie, eigene Italien. Die italienische Kunst ist heute noch nicht über diesen Spartaco hinausgetommen. Sie hat ihn als nationales Sinnbild aufgenommen und an der letzten Mailänder Ausstellung erregte das Standbild „L'ultimo Spartaco“ (der letzte Spartacus) der die Bauernbefreiung darstellte, das meiste Aufsehen, wenn es auch sein Vorbild lange nicht erreichte. Von den Modellen erwähnen wir ferner: Hoffnung und Resignation, die Grabbilder Donizettis, Viktor Emanuels, des Ministers Balbi, Correggios, den sterbenden Napoleon, Frankreich und Italien, das Braunschweig-Denkmal, das für Genf bestimmt war, aber zum großen Leidwesen des Künstlers nicht zur Ausführung kam, die Opfer der Arbeit (Le vittime del la-

voro), die dem Gotthard-Durchstich gewidmet waren, eine große Anzahl von Trauer- und Friedhofmonumenten und Entwürfen, die Zeugnis dafür ablegen, wie Bela die großen Fragen und Ideen der Zeit zu verkörpern strebte.“

Elektrotechnische Rundschau.

Die elektrische Straßenbahn Zürich-Bremgarten-Wohlen-Fahrwangen (1 Meter Spurweite) hat den Zweck, die Thalschaften der Limmat, der Reuss, der Bünz und des aargauischen Seethals mit einander zu verbinden. Die Stadt Zürich ist Ausgangs- und Hauptpunkt. Die schon bestehende Eisenbahn Bremgarten-Wohlen würde als Teilstück benutzt. Die Vorarbeiten für das Unternehmen, Pläne und Berechnungen, sind von Herrn Oberst Ed. Locher in Zürich ausgeführt worden und es wird in nächster Zeit eine Versammlung aller interessierten Gemeinden stattfinden, damit sie gemeinschaftlich die Konzession sowohl im Kanton Zürich als im Kanton Aargau von der Bundesversammlung verlangen. Die zum Betrieb notwendigen etwa 500 elektrischen Pferdekräfte werden dem großen Elektrizitätswerk Gmau von der Firma Escher Wyss und Cie. entnommen. Die Kraft befindet sich also in der Mitte der Straßenbahnenlinie. Wenn einmal Zürich die Pferdebahnen auf 1 Meter Spurweite und elektrischen Betrieb abändert, sollen die Züge vom Paradeplatz ausgehen. Bis zu jenem Zeitpunkt werden sie an die Pferdebahn in Auerswil anschließen. Von Zürich nach Auerswil und Schlieren sind täglich 40 Doppelzüge, und von da nach Bremgarten-Wohlen-Fahrwangen 5 Doppelzüge vorgesehen. Bekanntlich ist der Verkehr dieser Thalschaften untereinander und hauptsächlich mit der Stadt Zürich sehr groß. Er wird bei dem ungeheuren Wachstum dieser Stadt mit der Zeit noch bedeutend zunehmen. Man darf darum wohl hoffen, daß das Unternehmen rentieren wird; die Finanzierung derselben wird keinerlei Schwierigkeiten bieten. („N. Z. Z.“)

Elektrische Beleuchtung Rotmonten. Die Beleuchtungskorporation der Gemeinde Rotmonten bei St. Gallen hat mit Herrn A. Billwiler zum Schützengarten einen definitiven Vertrag betr. Lieferung von elektrischer Kraft zur öffentlichen Beleuchtung abgeschlossen, und wurde derselbe vom Gemeinderat bereits genehmigt. Die Beleuchtungsanlage soll bis zum 1. Oktober dem Betriebe übergeben werden können.

Für die elektrische Bahn St. Moritzdorf-St. Moritzbad werden zur Zeit die Personenzüge über den Julier befördert. Die elektrische Centrale liegt am Auslaufe des Inn aus dem St. Moritzsee. — Ein neues Naphtaboot hat letzter Tage Chur passiert, um auf dem Silsersee zur Verwendung zu kommen.

Unter der Firma Gesellschaft für elektrochemische Industrie gründet sich, mit Sitz in Turgi, eine Aktiengesellschaft, welche jede Art gewerblicher Ausnützung der Elektro-Chemie zum Zwecke hat. Die Statuten sind am 22. Juli 1895 festgestellt worden. Die Dauer der Gesellschaft ist unbestimmt. Das Gesellschaftskapital beträgt Fr. 300,000 eingeteilt in 600 Aktien von je Fr. 500. Die Aktien lauten auf den Inhaber und werden vorläufig mit 50% einbezahlt. Die Vertretung der Gesellschaft nach außen wird ausgeübt durch den Verwaltungsrat; die rechtsverbindliche Unterschrift führen je zwei Mitglieder derselben kollektiv. Verwaltungsräte sind: P. Zell-Kappeler in Turgi, Präsident; Eugen Schwyzer in Zug, Protokollführer; F. Rieter-Bodmer und Eugen Schmid in Zürich.

Eine oberirdische elektrische Postbeförderungs-Einrichtung will ein Chicagoer Erfinder einführen. Die Einrichtung ist von den Postbehörden bisher sehr günstig beurteilt worden und werden deshalb vielleicht schon in kürzester Zeit die großen Postwagen von den Straßen der großen Städte verschwinden. Eine Beschreibung des Motors und des Beförderungsmittels gibt uns das Patent- und technische

Bureau von Richard Lüders in Görlitz in Folgendem: Die ganze Anordnung wiegt circa 30 Pfund, der Motor mit $\frac{1}{4}$ PS. circa 16 Pfund. Alle Teile des Waggons außer dem Motor sind aus Aluminium angefertigt. Die Behälter sind aus einem Rahmen herauszunehmen und innerhalb 10 Sekunden auszuwechseln. Der Motor nimmt eine Steigung von 20 %. Die Geschwindigkeit wird durch eine sehr einfache Vorrichtung, ehe der Wagen in Betrieb gesetzt wird, reguliert, dieselbe bleibt sowohl aufwärts als auch abwärts stets gleich. Der Wagen kann niemals, selbst bei großer Geschwindigkeit, vom Draht herunterspringen, da die Laufrollen mit tiefen Rinnen und hohen Flanschen versehen sind. Die Kraft, die zum Betriebe der Wagen gebraucht wird, ist dieselbe, als wie sie eine gewöhnliche Bogenlampe gebraucht. — Man darf allerdings gespannt darauf sein, wie es sich ausnehmen wird, wenn unsere gelben Wägelchen hoch über unsren Köpfen durch die Luft fäusen.

Verbandswesen.

Die Kommission des Gewerbevereins Et. Gallen regt bei den Mitgliedern den Besuch der Landesausstellung in Straßburg an. Die Exkursion würde circa 6—7 Tage in Anspruch nehmen und in der zweiten Hälfte September stattfinden; dabei wird darauf hingewiesen, daß gleichzeitig, d. h. vom 1. September bis 15. Oktober, der Gewerbeverein Karlsruhe eine elektrische Ausstellung veranstaltet. Bei genügender Beteiligung wird die Kommission ein Reiseprogramm ausarbeiten und dasselbe den Teilnehmern zur Genehmigung unterbreiten.

Die öffentliche Schlosserversammlung, die letzten Samstag in der Sonne Auerschihl stattfand, beauftragte nach langer Beratung die Kommission im Laufe der nächsten acht Tage nochmals eine mündliche Unterhandlung mit den Meistern zu veranstalten.

Verschiedenes.

Mittelalterliche Kunst im Bauwesen und Wohnungs-einrichtungen. Am 3. dies wurde in dem alten Schweizerstädtchen Stein am Rhein eine Ausstellung eröffnet, die von dem bunten Ausstellungsgeschiebe unserer Zeit aufs reizvollste und wohlthuendste absticht. Es ist das die mittelalterliche Ausstellung im St. Georgenkloster daselbst. Abgesehen davon, daß sie nicht nur eine ganz außerordentliche Fülle von Schäben mittelalterlicher Kunst und Kunstgewerbes darbietet, die fast durchweg im Privatbesitz, also dem Publikum unzugänglich waren, besteht ihr großer und eigenartiger Reiz in dem Orte der Ausstellung selbst. Das St. Georgenkloster mit seinen herrlichen Schnitzereien und originellen Wandgemälden, seinem prächtigem Kreuzgang und malerischen Erkern ist eine wahre Perle mittelalterlicher Klosterbauten und zumal seit der verständnisvoll durchgeföhrten Restauration das Entzücken aller Kunstreunde. In ihm nun wurden die Ausstellungsgegenstände so aufgestellt, daß der Besucher sich mitten in eines der reichen, kunstliebenden und kunstpflegenden Klöster der mittelalterlichen Blütezeit zurückversetzt glaubt. Kapelle, Refektorium, Brunnäle, Zellen, alles hat vollständig bis aufs kleinste seine originelle Einrichtung erhalten. Vor allem weisen wir den Liebhaber alter Glasmalerkunst darauf hin, daß die Ausstellung circa 80 der berühmtesten Wappenscheiben der Schweiz (bekanntlich eine Spezialität mittelalterlicher schweizerischer Kunst) vereint. Ueberhaupt haben Kirchen, Gemeinden, Privathäuser und Schlösser wetteifernd dazu beigetragen, die Ausstellung zu bereichern. Vor allem hat auch der Großherzog von Baden seine freundliche Unterstützung zugesagt, ebenso Fürst Egon von Fürstenberg auf Donaueckingen. So gewährt die Ausstellung dem Kenner reichen Stoff zum Studium, jedem Kunstreunde einen bleibenden und einzigartigen Genuss. Erwähnt sei noch, daß

das Städtchen Stein selbst mit seinen prächtig bemalten alten Häuserfassaden, seinem Rathaus, seinen alten Thortürmen und Brunnen, überragt von der stolzen Burg Hohenklingen, einen originellen und stilvollen weiten Rahmen für die Ausstellung bildet. Nehmen wir dazu noch die Schönheit der landwirtschaftlichen Lage am Ausfluß des Rheins aus dem idyllischen Untersee, umrahmt von prächtig bewaldeten Höhen, die eine unvergleichliche Aussicht auf den Bodensee und die Alpenkette vom Boralberg bis zum Berner Oberland gewähren, so glauben wir nach alledem, jedermann den Besuch von Stein und seiner Ausstellung nicht warm genug empfehlen zu können, zumal Stein sowohl von Konstanz, wie Singen oder Schaffhausen aus, in einer Stunde mit der Bahn erreicht wird. Die Ausstellung wird bis zum 30. September geöffnet sein.

Holzwolle-Baumaterialien. In der gegenwärtig in München stattfindenden Ausstellung von Erfindungen und Neuheiten sind laut „M. N. N.“ auch neue patentierte Holzwolle-Baumaterialien — (solche werden ja auch in Zug hergestellt. Die Red. —) ausgestellt. Das genannte Blatt schreibt: Die Architekt Schwarz'schen patentierten Holzwolle-Baumaterialien, wie solche in der Fabrik des Herrn C. Schmederer, Münchener Lagerhaus (Östbahnhof), hergestellt werden, und von deren praktischer Nutzanwendung man sich zugleich dorthin überzeugen kann, haben u. A. den Hauptvorteil der einfachen Bauherstellung, der Vielseitigkeit der Anwendbarkeit und der Dauerhaftigkeit bei großer Billigkeit. Es werden dort hergestellt: feuerfichere Stuckmörtel-Holzwolle-schalbretter zur Plafondherstellung, Holzwolle-Wellbrettern für Fehlböden, die insbesondere das Einnisten von Ungeziefer verhindern und, da vollkommen trocken, sofort verlegt werden können, was sie in hygienischer Beziehung sehr schätzbar macht. Auch Zwischenwände lassen sich von Wellbrettern leicht und schnell herstellen. Infolge ihrer Trockenheit können alle Möbel sofort an die neuen Wände gerückt werden, welche auch der Befestigung von Wanddekorationen keinerlei Widerstand bieten. Für Isolierung von feuchten Wänden kommen mit Erfolg Romarcement-Wellbrettern zur Verwendung, während Romarcement-Wellbrettern zur Herstellung von Plafonds und Wänden in Stallungen, Waschhäusern, Badeanstalten, chemischen Fabriken, kurz da, wo Feuchtigkeit sich entwickelt, verwendet werden. Im Pateresaal der Centralhalle befindet sich ein größeres Ausstellungsobjekt, an welchem die verschiedenen Verwendungssarten des Materials zu Fußböden, Dachschalungen, Plafonds, Zwischen- und Außenwänden aus Well- und Vollbrettern, Gewölbe aus Cement, Platten u. s. w. veranschaulicht werden.

Bei der Bearbeitung, besonders beim Bohren von Metallen, Steinen und dergl. harten Materialien bildet das Öl einen wichtigen Faktor, um dem Bohrer seine Schärfe zu bewahren und ein Zerbrechen zu verhindern. Wie wir vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz erfahren, hat jetzt W. Michael ein neues Verfahren erfunden, um ein ausgezeichnetes Schmier- und Rostschutzmittel für Eisenbohrarbeiten herzustellen. Fett und Alkali werden längere Zeit gekocht; der entstandene seifenartigen Massen wird eine Emulsion von Azelaunge, Ammoniaksoda und Zinncchlorür oder Zinnclorid zugesetzt und das innige Gemisch gehörig gekocht, getrocknet und in eigens konstruierten Apparaten zu Pulver vermahlen. Dieses Pulver wird zum Gebrauch mit warmem Wasser angerührt und so dem Bohrer zugeführt.

Telegraphieren ohne Draht. In Amerika macht man seit einiger Zeit großartige Versuche, um mittelst des Heliosgraphen und also ohne Draht zu telegraphieren. Auf eine Entfernung von 200 englischen Meilen sind die Versuche geslückt. Das Morse'sche Alphabet mit seinen Strichen und Punkten hat bisher als Zeichen gedient.